

23. - 25. JULI 2021

RIVERTONE
live aus dem Tiergarten

TIERGARTEN STRAUBING

„Ein wahres Feuerwerk“

Unglaubliche Virtuosität und Kreativität: Das Emmet Cohen Trio begeistert am Rivertone-Freitag. Pianist Isfar Sarabski bietet Weltmusik-Spirit, und zum Finale tritt das Cohen-Trio gemeinsam mit Cyrille Aimée auf

Von Stefan Rimek

Wie bei zahlreichen anderen Veranstaltungen, die im Freien stattfanden, spielte auch dem Straubinger Rivertone-Festival das Wetter der letzten Tage übel mit. So stand das Festivalgelände am Freitagmorgen sogar unter dem Zeltdach noch teilweise unter Wasser, und Festivalleiterin Karin Vuskovic hatte alle Hände voll zu tun, um die Pfützen mit Sand auffüllen zu lassen und das Gelände begehbar zu machen. Aber es gelang und am Abend konnte „Rivertone 2021“ vor gut besuchter Kulisse und herrlichem Sommerwetter eröffnet werden.

Das Festival begann und endete am ersten Tag auf höchstem musikalischen Niveau. Dafür sorgten die beiden klassischen Akustikjazz-Trios von Isfar Sarabski und Emmet Cohen. Schon bei den ersten Takten des Trios um den aserbaidjanischen Pianisten Isfar Sarabski, das den Abend mit der Vorstellung seiner neuen CD „Planet“ einleitete, wurde die hohe Qualität der einzelnen Bandmitglieder, aber auch die der Eigenkompositionen deutlich.

Stilistische und ethnische Breite bei Isfar Sarabski

„Meine Heimat ist mein Planet“, sagte Isfar Sarabski im Interview mit dem Straubinger Tagblatt für das Programmheft von Rivertone und diese Auffassung spiegelt sich in seinen Kompositionen deutlich wider.

Denn die Vielzahl der Einflüsse, welche Sarabski auf dieser Scheibe in seinen Kompositionen verarbeitet, ist nicht nur in Hinsicht auf die stilistische, sondern auch in Bezug auf die ethnische Breite genial.



Eine packende Session am späten Freitagabend bei Rivertone (von links): Emmet Cohen, Philip Norris, Cyrille Aimée und Kyle Pool.

Foto: Ulli Scharrer

So vernahm man neben der dem Jazz zuzuordnenden Melodik und Harmonik auch immer wieder Elemente aus der Klassik oder der Rockmusik und gleichzeitig beeindruckten neben abendländischen Tonskalen auch orientalische und asiatisch geprägte Motive und Melodien.

Und das alles wurde raffiniert miteinander verbunden, so dass man hier durchaus von einem Weltmusik-Spirit reden kann. Da wird beispielsweise am Klavier eine Ostinato-Figur der linken Hand immer

wieder in eine neue Harmonik eingebettet oder Melodien verändern ansatzlos ihren Charakter.

Meditativ und mit Rock- und Funk-Einflüssen

Viel Gespür legten Sarabski sowie seine Bandkollegen Mauricio Congiu am Kontrabass und Patrick Gourager am Schlagzeug an diesem Abend auf einen fesselnden Aufbau und Abbau der Spannungsbögen. Das gilt sowohl innerhalb der einzelnen Nummern als auch für das

Gesamtprogramm, das nach meditativ geprägten Stimmungen zu Beginn gegen Ende immer mehr Rock- und Funk-Einflüsse aufwies. Insgesamt bot das Trio ein Highlight des kammermusikalischen Jazz.

Etwas populärmusikalischer kam danach die in New Orleans lebende, französische Sängerin Cyrille Aimée, begleitet von David Torkanowsky am Klavier, Lex Warshawsky am Bass und Pedro Segundo an den Drums daher. Keine Frage, auch diese Formation hat ihre Qualitäten und der Mix aus Duke-Ellington-

Nummern, Latin-Rhythmen, dem Touch von Edith Piaf und einer vokalistischen Loop-Soloperformance hatte auch eine beachtliche Bandbreite. Dennoch hätte dem Ganzen etwas mehr Authentizität und Eigenständigkeit im Ausdruck nicht geschadet.

„Und dann diese Spielfreude!“

Originelle Eigenständigkeit und ein wahres Feuerwerk von kreativen Einfällen konnte man dann aber beim Auftritt des „Emmet Cohen Trio“ erleben. In jeder der aufgeführten Eigenkompositionen oder Bearbeitungen überraschte immer wieder eine Fülle von raffinierten und witzigen Details. Oft reicht in den Arrangements schon ein weglassener Ton, eine unerwartete Pause oder Synkope oder eine überraschende harmonische Schrägheit, um das Publikum grandios zu verblüffen. Und dann diese Spielfreude! Selten erlebt man solch leidenschaftlich vorgetragene Uptime-Tempi in Ragtime-Nummern wie hier. Auf der anderen Seite ergriff regelrecht die berührende emotionale Tiefe in den Balladen. Hinzu kam noch die unglaubliche Virtuosität und Kreativität, welche der Pianist Emmet Cohen, der Kontrabassist Philip Norris und der Drummer Kyle Poole in ihren Solo-Improvisationen an den Tag legten.

Das Trio um Emmet Cohen bot durchwegs ein wunderbar abwechslungsreiches und fesselndes Klangerlebnis. Komplettiert wurde dieses Klangerlebnis noch als Emmet Cohen vor der Zugabe Cyrille Aimée und ihre Bandmitglieder für eine packende Session über den Piaf-Dauerbrenner „La Vie en Rose“ auf die Bühne rief.

„Musik heilt die Welt“

Internationale Künstler verzaubern das Rivertone-Publikum und sind selbst dankbar, nach den langen Monaten der Pandemie endlich wieder auf der Bühne zu stehen



Die Besucher genießen das Festival-Flair bei Rivertone - trotz Abstand und Hygieneregeln.

Foto: Ulli Scharrer

Von Sophie Schattenkirchner

„Musik heilt die Welt“, dieser Satz von Jazz-Pianist Emmet Cohen am späten Freitagabend gab das Motto für das Rivertone-Wochenende vor: Nach einem harten Winter mit monatelangem tristen Lockdown war das entspannte Festival im Tiergarten genau das Richtige, um abzuschalten und ein bisschen Urlaubsflair zu tanken.

Nach dem fulminanten Start am Freitagabend (wir berichteten), bei dem zum Finale das Emmet Cohen Trio und Jazz-Sängerin Cyrille Aimée gemeinsam auf der Bühne jammten, eröffnet Trompeter Bastien Rieser den Samstagabend. Dass der 25-jährige Straubinger bereits bei der ersten Rivertone-Ausgabe mit dem Tribute to Gotan Project auf der Bühne stand, verrät Festivalleiterin Karin Vuskovic. Sie heißt die Zuschauer zur zweiten Rivertone-Strand-Party willkommen und bedankt sich nochmals bei den Mitarbeitern von Bauhof, Stadtgärtnerei und Tiergarten, die die Wiese nach den Starkregenereignissen der vergangenen Wochen mit

Sand für das Festival präpariert hatten.

Auch die neue Überdachung zahlte sich aus: Mit dem Auftritt von Bastien Rieser beginnt es leicht zu regnen. Immer wieder kommt aber die Sonne durch und taucht das Gelände in ein warmes Licht - dazu die Klänge von Riesers Trio und das Klappern der Störche im Hintergrund. Viele Besucher genießen Flammkuchen oder Pasta mit Wildbolognese mit einem Glas Lugana.

„So glücklich, heute hier zu sein“

Rieser, der 2017 den Kulturförderpreis der Stadt Straubing erhalten hat, präsentiert mit seinem internationalen Trio Eigenkompositionen, die er bei Aufenthalten in den USA und der Mongolei kreierte. Nach ihm stellt Festivalleiterin Karin Vuskovic die finnische Sängerin Ina Forsman vor. Mit streng zurückgebundenen Haaren und schwarzem Hosenanzug betritt Ina Forsman die Bühne und haucht ins Mikro: „Hallo, stranger“ („Hallo, Fremder“). „Ich bin so glücklich, heute hier zu sein“, sagt sie zum Pu-

blikum, „was für ein wundervolles Festival.“ Sie ist mit ihren Bandkollegen, die aus Australien, Kolumbien und Israel stammen, von Berlin angereist.

„Wie Amy Winehouse“, findet eine Besucherin, als Ina Forsman ihren Song „Devil may dance tonight“ singt. Erst Mitte Mai hat sie das Lied „Promises“ veröffentlicht. Eine sanfte Ballade über das Ende einer Freundschaft. Leise prasselt der Regen auf die Überdachung, die Bühne ist in blaues Licht getaucht. Standing Ovationen für die Sängerin.

Am Freitag noch in Venedig, am Samstag bei Rivertone in Straubing: Der italienische Soul-Sänger Mario Biondi legt um kurz nach 22 Uhr los - mit Sonnenbrille. „Grazie“, ruft er immer wieder gut gelaunt ins Publikum und nippt an seinem Karmelitenbier. Biondi und seine Band genießen den Auftritt bei Rivertone. „Es ist sehr wichtig für uns, endlich wieder auf der Bühne zu stehen“, erklärt er. Nicht nur für die Musiker war der Abend wichtig. Viele Zuschauer empfinden so. Endlich wieder ein Festival, endlich wieder Urlaubsatmosphäre, endlich wieder Musik. Denn Musik heilt.